



Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán ist unabhängig und fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung. Der Inhalt unterliegt einer Creative-Commons-Lizenz (► creativecommons.org), d. h. er darf frei verteilt werden, und es darf kein Entgelt für Kármán genommen werden.

Herausgeber: Verein „Kármán Hochschulzeitung“, e.V.
 Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Sven Burmeister
 Kármán im Internet: ► www.karman-aachen.de oder Email an ► karman-redaktion@rwth-aachen.de.



PartiesVeranstaltungen



Dienstag, 20. Dezember 2005

AHoi-Party – Die Aachener Hochschulinitiativen

21:00 Uhr
 Westbahnhof, Republikplatz
 VVK u. a. im Filmstudio und im AStA für 2,50 €, Abendkasse 3,50 €
 ► www.ccac.rwth-aachen.de/ahoi

Donnerstag, 12. Januar 2006

Veranstaltungsreihe Islam: Abschlussveranstaltung: „Weltchaos oder Weltethos“

19:00 Uhr
 Fo 4, Kármán-Auditorium
 Dr. Martin Bauschke, Berlin
 ► tinyurl.com/8gdby

Montag, 16. Januar 2006

Vortrag: Informationstechnik für die Neurorehabilitation – Wann lernen Lahme wieder laufen?

17:15 Uhr
 Hörsaal Fo 4, Kármán-Auditorium
 Prof. Robert Riener, ETH Zürich
 ► tinyurl.com/chhfk

Vortrag: „Zum Wohle des Patienten?“ – Vetternwirtschaft im Gesundheitswesen

19:30 Uhr
 Hörsaal KH 5 im Klinikum
 Prof. Dr. med. Peter T. Sawacki, Köln
 ► tinyurl.com/73qzr

Benefizkonzert: Instrumentalmusik von Mozart und Haydn

20:00 Uhr
 Aula Carolina, Pontstraße
 Das Neue Orchester, Universitätsklinikum und Volkshochschule Aachen; Eintritt 10 €, ermäßigt 4,50 €; auch am 18. Januar
 ► tinyurl.com/bnqfe

Mittwoch, 18. Januar 2006

Konzert: Instrumentalmusik von Mozart und Haydn

20:00 Uhr
 Universitätsklinikum, Großer Seminarraum
 Das Neue Orchester, Universitätsklinikum und Volkshochschule Aachen; Eintritt frei; Wiederholung vom 16. Januar
 ► tinyurl.com/bnqfe

Montag, 23. Januar 2006

Vortrag: Politische Korruption – Das enttäuschte politische Vertrauen

19:00 Uhr
 Fo 4, Kármán-Auditorium
 Prof. Emanuel Richter, Institut für Politische Wissenschaft
 ► tinyurl.com/dttf3

Der neue AStA vorgestellt

Am 30.11. hatte Kármán Gelegenheit, die beiden AStA-Vorsitzenden Daniel George und Christoph Rasim zu interviewen.

(von Benjamin Marquardt, Peter Fritz und Sven Burmeister) **Kármán:** So mancher Student fragt sich, wozu es den AStA überhaupt gibt. Was sind die Aufgaben eines AStAs?

Daniel: Ich denke, dass der AStA als Quasi-Regierung der Studierendenschaft eine wichtige Aufgabe erfüllt. Das Studierendenparlament (SP) trifft sich nur alle vier Wochen, aber wir sind fast jeden Tag hier, sind also auch in der Lage, aktuelle Entwicklungen zu verfolgen. Das heißt also, unsere Aufgaben sind Koordinieren, Informieren, die Gesamtlage im Griff behalten und natürlich auch Service-Angebote für die Studierenden zur Verfügung zu stellen, die so von anderer Seite nicht geleistet werden.

So gibt es beispielsweise im Rahmen des Sozialreferats viele Beratungsangebote wie die Bafög-Beratung, die Sozialberatung, „Uni und Kind“ und Beratung für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten.

Allgemeinpolitik keine zentrale Aufgabe des AStA

Was wir nicht als zentrale Aufgabe des AStAs sehen, ist die Allgemeinpolitik. Das ist einer der Punkte, bei dem wir mit der alten AStA-Koalition immer wieder Streitigkeiten hatten. Wenn wir unsere allgemeinpolitische Meinung zu Themen, die nichts mit studentischen Themen oder der Uni zu tun haben, deutlich machen wollen, tun wir das in allgemeinpolitischen Gruppen. Ich möchte AStA-Vorsitzender aller Studierender sein, besonders wenn die Wahlbeteiligung immer noch bei nur 15 % liegt, was doch sehr schlecht ist.

Kármán: Welche Dienstleistungen bietet der AStA den Studierenden?

Daniel: Am häufigsten gefragt ist die Rechtsberatung, die jedem Studierenden offen steht. Dort kann man sich zu allen juristischen Themen beraten lassen.

Christoph: Die Rechtsberatung ist grundsätzlich kostenlos, man muss nur einen Termin ausmachen und eine Kautions hinterlegen, da wir Kosten haben, wenn jemand nicht kommt.

Daniel: Die Sozialberatung habe ich schon erwähnt. Es wird natürlich die jetzige Studienkontenberatung zu einer Studienbeiträgeberatung übergehen, was relativ schnell passieren muss, damit Studierenden eine Beratung in diesem Bereich zur Verfügung gestellt werden kann.

Kármán: Wenn Studierende Hilfe brauchen, bzw. sich näher über Themen informieren möchten, wie und wo geht das am besten?

Daniel: Eine Übersicht der Beratungsangebote während der Öffnungszeiten hängt draußen am AStA aus, steht aber auch in jeden 90 Sekunden und auch auf unseren Internetseiten. Studierende, die aus irgendwelchen Gründen nicht während der Öffnungszeiten hierher kommen können, können auch während der Sprechzeiten anrufen.



Die AStA-Vorsitzenden: Daniel George (rechts) und Christoph Rasim

Kármán: Welche „greifbaren“ Ziele und Meilensteine hat sich der AStA gesetzt?

Christoph: Im Internet werden wir einen Veranstaltungskalender anbieten, an den wir jemanden dransetzen, der dann aktiv durch die RWTH läuft, um studentische Veranstaltungen zu sammeln.

Studentische Lobbyarbeit, konstruktive Gespräche

Daniel: Das Kulturreferat wird das AStA-Kino wieder aufleben lassen.

Natürlich werden wir auch bei der studentischen Lobbyarbeit viel zu tun haben. Da geht es z. B. um die Gebührensatzung hier an der Hochschule, die jetzt relativ schnell entstehen wird. Wir werden mit der Hochschule aktiv zusammenarbeiten müssen, damit die Gebühren so erträglich wie möglich werden, denn sie werden kommen, das ist Fakt. Wir müssen schauen, dass wir Regelungen finden, die die Studierenden, gerade in Härtefällen, so gut wie möglich entlasten. Auch was die Verteilung der Mittel betrifft, haben wir bereits Gespräche geführt. Wir werden besonders darauf achten, dass von den Studienbeiträgen wirklich alle Studierenden etwas haben. Uns geht es darum, dass das Geld nicht in irgendwelche Leuchtturmprojekte fließt, was uns auch schon zugesichert wurde. Wir hoffen, es bleibt bei dem Versprechen. Es muss geschaut werden, dass Angebote verbessert werden, wie z. B. die Öffnungszeiten der Uni-Bibliothek. Das sind dann wirklich Angebote, die allen Studierenden etwas bringen. Oder auch das Thema Lernräume, da kann man wirklich mal was machen, wenn diese Mittel fließen.

Christoph: Zum Thema Studienbeiträge haben wir auf der letzten SP-Sitzung ein Darlehensprogramm beschlossen, in das erstmal 25 000 € eingestellt werden, die direkt an Studierende vergeben werden können, die wegen der Gebühren ein Geldproblem haben. Dies ist eine ganz wichtige Sache, um die Leute zu unterstützen, die in einer Notlage sind.

Kármán: Zu Sachen, die ihr anders machen wollt. Ihr habt jetzt einen harten Wechsel gemacht. Ihr steht jetzt nicht mehr im Kulturkreis des alten AStA.

Daniel: (lacht) Kulturkreis ist ein schönes Wort.

Kármán: ... das hat es seit fünf Jahren nicht mehr gegeben. Was wäre dann eine Abgrenzungsmöglichkeit? Daniel, du nanntest gerade Allgemeinpolitik.

Christoph: Es ist tatsächlich so, dass wir den letzten Wechsel im Jahr 2000 hatten. Unser AStA besteht aus der LHG, STUDIUM, wird

getragen vom RCDS, einzelnen Leuten der AIFA und eine aus der Juso Hochschulgruppe. Wir konzentrieren uns auf studentische Themen, nicht auf allgemeine. Der alte AStA hat das mit der Argumentation in Anspruch genommen, das sei nicht zu trennen.

Nehmen wir das Thema Studienbeiträge. Am 29.11. war eine Demo gegen Gebühren in Düsseldorf. Wir sind ganz klar der Meinung, dass diese Demo keinen Sinn mehr macht. Wir möchten lieber in Detailfragen miteinbezogen werden und so für Studierende das Maximum rausholen. So hatten wir neulich Prof. Pinkwart hier zu Besuch, haben ein sehr konstruktives Gespräch geführt und die Zusage bekommen, einige Themen in Zukunft miteinzubeziehen. Im Landesastentreffen (LAT) hingegen wurde von der FH Köln sehr stolz berichtet, dass er bei ihnen nur noch mit Polizeieskorte wieder herausgekommen ist.

Kármán: Wenn der Wille der Landesregierung durchgesetzt wird, führt NRW als erstes Bundesland ab dem nächsten Wintersemester Studienbeiträge ein – von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich hohe. Zu welchem Finanzierungskonzept rät der AStA?

2/3 der Bafög-Empfänger werden keine Studienbeiträge zahlen

Christoph: Zu der Frage nach dem Finanzierungskonzept. Die Studienbeiträge müssen direkt bezahlt werden, lediglich dem Grunde nach Bafög-Berechtigte erhalten zusätzlich die Möglichkeit der Finanzierung über die NRW Landesbank. Ausländischen Studierenden steht letzteres nicht zur Verfügung.

Von der Landesbank werden spezielle Darlehen angeboten, und es wird vom Gesetzgeber gewünscht, dass sich auch andere Banken mit Angeboten beteiligen. Bei der Kreditfinanzierung gibt es variable Zinssätze, im Gespräch sind etwa 6 %, was zugegebenermaßen nicht übermäßig billig ist. Es bestehen aber auch Obergrenzen. So dürfen Studienbeiträge/Darlehen ein Limit von 10 000 € plus Zinsen nicht überschreiten. Dies wird dazu führen, dass 2/3 der Bafög-Empfänger überhaupt keine Studienbeiträge zahlen werden.

Kármán: Im Durchschnitt besuchen mehr als 115 000 Studierende monatlich die verschiedenen Mensen in Aachen. Trotzdem beklagen sich viele über das schlechte Essen und die verhältnismäßig zu hohen Preise. Wie findest du selbst das Essen? Warum gibt es neben den Hygienekontrollen keine Qualitäts- und Geschmackskontrolle der Lebensmittel?

Daniel: Wenn man mich persönlich fragt: Ich finde das Essen in den Mensen in Aachen verhältnismäßig gut. Natürlich gab es auch Preiserhöhungen, aber das ist in Zeiten, in denen im Prinzip alles teurer wird, verständlich. Dass das Essen nicht noch viel teurer werden kann, ist jedoch auch klar, sonst könnte man die Mensen schließen und die Studierenden auf die Pontstraße schicken. Ich finde, das Angebot in Aachen ist sehr ausgewogen, zum Beispiel gibt es für Vegetarier sehr gute Angebote, und das Studentenwerk lässt sich ab und zu neue Gerichte einfallen, Aktionsangebote und ähnliches.

Christoph: Es gab den Aufruf vom Studentenwerk, die Mensa des Jahres zu wählen. Das Studentenwerk hat da eine deutliche Antwort bekommen, dadurch dass es in der Rangliste gar nicht erst aufgetaucht ist. Was man aber bedenken muss, ist, dass ein Mensaessen momentan durchschnittlich mit 4,51 € bezuschusst wird, zusätzlich zu dem Preis, den wir zahlen.

Mensaessen für Gäste kostendeckend anbieten

Kármán: Gäste zahlen bis heute gerade einmal 60 ct mehr für ein Essen, obwohl dieses mit knapp 5 € subventioniert ist.

Christoph: Es wird schon lange gefordert, dass das Essen für Gäste kostendeckend zubereitet wird. Wenn wir nun aber von den Gästen ab sofort den realen Preis verlangen, wird keiner von ihnen mehr in die Mensa gehen. Niemand zahlt in der Mensa acht Euro für ein Essen. Unser Ziel ist es weiterhin, dass das Essen überhaupt zu realistischen Preisen produziert wird, die dann auch von den Gästen verlangt werden können.

Kármán: Es gibt zahlreiche Eigeninitiativen, die vom SP finanziell gefördert werden, wie z. B. Kármán. Wir könnten ohne die Zuwendungen des SP nicht leben. Wo ist bei Initiativen die Balance zwischen Nutzen für alle Studierende und studentische Eigeninitiativen, die speziell ihre eigene Klientel bedienen?

Christoph: Wir können als AStA in Situationen kommen, eine Eigeninitiative zu fördern, die wir selbst ablehnen. Es ist also egal, was ich von einzelnen Initiativen halte. Wenn das SP das beschließt, werde ich das tun. Ich unterstütze das Schwulenreferat, auch wenn ich die Finanzierung so nicht haben wollte.

Kármán: Frauen- und Schwulenreferat bekommen ihren festen Beitragsatz von allen Studierenden. Dabei scheint das Selbstverständnis aufzukommen, dass sie sich als Teil der studentischen Selbstverwaltung sehen, als Vertretung für ihre Gruppen. Sie bekommen einen festen Beitrag zugewiesen, nennen sich „Referat“ usw. Gibt es da eine Zusammenarbeit mit euch, oder seht ihr sie als zwei weitere der vielen studentischen Eigeninitiativen?

Christoph: Ich kann nicht beurteilen, wieviel Prozent der schulen Aachener Studenten sich vom Schwulenreferat vertreten fühlen. Aber einer Zusammenarbeit stehen wir in Zukunft offen gegenüber. So haben wir in den 90 Sekunden auf einzelne Veranstaltungen beider Gruppen hingewiesen und sind bereit, das fortzusetzen. Direkte Zusammenarbeit gibt es aber nur auf informeller Ebene ...

Daniel: ... genauso wie mit den anderen studentischen Eigeninitiativen.

Das gesamte Interview ist im Internet unter ► www.karman-aachen.de nachzulesen.

Benjamin Marquardt studiert Kommunikationswissenschaft, Politische Wissenschaft und Psychologie.

Peter Fritz studiert Informatik.

Sven Burmeister studiert Maschinenbau.

KurzNotiert



Richtigstellung

Matthias Schmidt ist nicht Mitglied der Liste STUDIUM, sondern listenlos.

Maren Kollenbrandt ist nicht Mitglied der LHG, sondern der AIFa.

Karlspreis an Juncker

(von Florian Eßer) Der luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker ist der Träger des Internationalen Karlspreises im Jahre 2006. Dies gaben Oberbürgermeister Linden und der Sprecher des Karlspreisdirektoriums Professor Eversheim auf einer Pressekonferenz im Ratsaal des Aachener Rathauses bekannt. 1986 war bereits das gesamte luxemburgische Volk mit dem Karlspreis gewürdigt worden. Die Verleihung findet traditionell am Himmelfahrtstag im Krönungssaal des Aachener Rathauses statt; die Laudatio wird der ehemalige Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl halten.

Das Direktorium begründete seine einstimmige Entscheidung mit der Rolle Junckers „als Motor und entscheidender Akteur bei nahezu allen Integrationsfortschritten der vergangenen zwei Jahrzehnte“. Bürgermeister Linden betonte, dass Europa in der Krise, in der es sich aktuell befindet, vor allem Vertrauen brauche, und hob hervor: „Claude Juncker ist einer, dem man vertraut.“ Ausdrücklich würdigte er auch den Einsatz für die „altherrgebrachten sozialen Werte“ gerade in den letzten Monaten in der Auseinandersetzung mit der angelsächsischen Philosophie.

Die Nachricht über die Preisträgerschaft erreichte den Luxemburger an seinem Geburtstag. Juncker, obwohl dienstältester Ministerpräsident in der EU, zählt mit seinen nunmehr 51 Jahren im europäischen Vergleich dennoch zu den Jüngeren unter den Regierungschefs.

HOMOVIE feiert den 100. Film

(von Max Odenbrett) In der schwulen Filmreihe HOMOVIE wird am Mittwoch den 21.12. der 100. Film gezeigt. Los geht es um 20 Uhr im Diana-Kino, Eckenbergerstr. 2a mit „Ein Käfig voller Narren“.

Im Anschluss an den Film sind die Jubiläums-Gäste zu einem Glas Sekt eingeladen. Entstanden ist die Filmreihe HOMOVIE 1997 als Kooperation zwischen dem Schwulenreferat der Aachener Hochschulen und dem Dianakino. Seitdem gibt es jeden Monat einen Film zum Thema Homosexualität.

▲ www.homovie.de

Kino Programm



▲ www.filmstudio-aachen.de

Wenn nicht anders angegeben, Beginn jeweils um 19:45 Uhr in der Aula im Hauptgebäude, Eintritt € 2,50.

Dienstag, 20. Dezember 2005

Crimen Ferpecto (Original mit Untertiteln, nur für Studenten und RWTH-Angehörige), Komödie

Mittwoch, 21. Dezember 2005

Batman Begins (nur für Studenten und RWTH-Angehörige), Action

Dienstag, 10. Januar 2006

The Killing (Original mit Untertiteln), Krimi

Mittwoch, 11. Januar 2006

Krieg Der Welten, Action

Auf die Kufen, fertig, los!

Der Unicup – kultverdächtiges Duell der Fachschaften in der Eissporthalle Tivoli

(von Ruth Ketting) Am 1.12. war es wieder soweit. Die Fachschaften E-Technik, Maschinenbau und Medizin traten in alter Tradition im Kampf um die ThyssenKrupp-Trophy gegeneinander an. Die Tivoli-Halle war wie jedes Jahr brechend voll, und ca. 2500 Fans brüllten sich die Stimmen wund vor Begeisterung.

Das Spektakel begann um 18:00 Uhr mit einem Auftaktspiel der „Aachen Ice-Emperors“, der Auswahlmannschaft der RWTH und FH Aachen. Dieses Jahr fand das Freundschaftsspiel gegen die „Eindhoven Ice Hawks“, das Team der TU Eindhoven, statt. Während des Spiels ließen die Kaiser auf dem Eis nichts anbrennen und gewannen schließlich gegen die Jungs aus den Niederlanden souverän mit 6:0.



Nach den Profis durften dann ab 19:15 Uhr die „Amateure“ ran. Jede Fachschaft stellte jeweils drei Mannschaften, getrennt nach Professoren,

Studenten und Studentinnen. Beim Einzug der Mannschaften, Cheerleader und Fahnenträger brach im Stadion förmlich die Hölle aus. Wieder einmal hatten sich die Akteure einiges einfallen lassen, um ihre Gegner nicht nur mit ihrer Spielweise zu verwirren.

So trat die Mannschaft der Fachschaft E-Technik in ungewohnt luftiger Verkleidung, mit Strapsen und Lack-outfit, an. Der Fanblock war von so viel Freizügigkeit begeistert und unterstützte die Mannschaft nach Leibeskraften.

Offensichtlich hatten die Maschinenbauer größeren Wert auf die Zweckmäßigkeit ihrer Kleidung gelegt. Unter dem Motto „Bauarbeiter“ waren sie auch bei einer etwas robusteren Gangart auf dem kalten Eis mit Karohemden, Arbeitshosen und Helmen immer gut ausgestattet.

Zum Bedauern der anderen Mannschaften ließen sich die Mediziner auch in diesem Jahr wieder einmal nicht von der Siegerstraße abdrängen. Zwar wurde es für die Fachschaft 10 sehr eng, doch konnte sie das Turnier mit einem Punkt vor den Aachen Steelers (neun) und zwei Punkten vor den E-Tech Lions (acht) für sich entscheiden. Die Medical Strikers gewannen damit im dritten Jahr in Folge die begehrte Trophäe.

Trotz der auf dem Eis gezeigten Rivalität, untermauert durch auf-

peitschende Sprechchöre und La-Ola-Wellen, nahm die Veranstaltung schließlich ein friedliches Ende: Auf der anschließenden Aftermatch- und Siegesparty im Starfish feierten alle einträchtig und mit viel Eifer bis spät in den Morgen.



Natürlich geht es bei dem Unicup nicht nur um den sportlichen Wettkampf. Neben der Begegnung der Fachschaften und 'ner Riesen-Gaudi ist es auch zur Tradition geworden, den gesamten Reinerlös einer gemeinnützigen Organisation zu spenden. Dieses Jahr geht der Betrag von 4000 Euro an das Projekt HIV-Prävention in Deutschland/Slowakei und Tansania.

Das ehrenamtliche Organisationskomitee hatte auch dieses Jahr wieder hart gearbeitet, um den Studierenden einen Abend mit viel Spaß und ohne Zwischenfälle präsentieren zu können.

Ruth Ketting studiert
Technikkommunikation/Maschinenbau.

Lacrosse in Aachen

(von Heiko Escher und Malte Köchling) Lacrosse ist die älteste noch existierende Feldsportart für zwei Mannschaften. Ursprünglich von den Ureinwohnern Nordamerikas entwickelt, um die Kriegsführung zu trainieren, erfreut sich diese Sportart nicht nur in unseren Gefilden einer immer größer werdenden Anhängerschaft; in den USA gehört Lacrosse zu den am schnellsten wachsenden Mannschaftssportarten.

Keineswegs aber handelt es sich bei Lacrosse um eine Sportart nach „Hau-Drauf-Manier“, vielmehr bedarf es Schnelligkeit, Ballgefühl und Geschick sowie Teamgeist und Taktikverständnis, um dieses Spiel zu beherrschen.



Es wird mit Ball und Schläger (Stick) auf einem fußballfeldgroßen Rasenplatz gespielt. Der Stick, den die Frankokanadier wegen der Ähnlichkeit zu einem Bischofsstab als »la cros-

se« bezeichneten, ist mit einem Fangnetz (Pocket) versehen. Damit wird der Ball gefangen, getragen und geworfen (am besten ins gegnerische Tor).

Eine Herrenmannschaft besteht aus einem Torhüter, drei Angriffsspielern, drei Mittelfeldspielern und drei Abwehrspielern. Eine Damenmannschaft setzt sich aus sechs Defensiv- und sechs Offensivspielerinnen zusammen.



Der Torhüter hat wie jeder andere Spieler einen Schläger, der allerdings größer ausfällt. Er darf das 1,8 x 1,8 m große Tor auch mit dem Körper und mit den Händen verteidigen. Ersatzspieler sind erlaubt; sie greifen im „fliegenden Wechsel“ ins Spielgeschehen ein.

Das Herrenspiel ist vergleichbar mit dem Eishockeyspiel. Die Schutzausrüstung und das Reglement dieser beiden Sportarten ähneln sich stark. Bei den Damen ist jeglicher Körperkontakt verboten, es erinnert an Feldhockey.

In Kanada längst zum Nationalsport avanciert, wurde 1998 auch in Aachen eine Lacrosse-Mannschaft ins Leben gerufen, die sich stetigem Zuwachs erfreut. Es gibt nun zwei Herren- und eine Damenmannschaft, sowie ein Jugendteam und, nicht zu vergessen, den offiziellen Fanclub. Dieser konnte mit dem A-Team auch schon ein paar Erfolge feiern, wie den vierten Platz bei den Deutschen Meisterschaften '05 oder den ersten Platz beim Bielefelder Box-Lacrosse-Turnier (Box = Indoor).

Weitere Infos gibt es unter ▲ www.laix.de.

Interesse, Lacrosse einfach mal auszuprobieren? Dann komm doch zu einem Probetraining vorbei. Einfach eine Email an (für Herren) \ quickstick@dorf.rwth-aachen.de oder (für Damen) \ lyrock7997@aol.com schicken. Wir bringen dann die passende Ausrüstung mit.

Malte Köchling studiert Maschinenbau.

Die deutsche Sprachleere

Das Lexikon der fehlenden Wörter

Inspiziert durch „The Meaning of Liff“ von Douglas Adams und John Lloyd

(von Florian Eßer) Hier soll regelmäßig durch Aufklärungsarbeit gegen die Selektivität unserer Sprache vorgegangen werden. Denn der durch das Fehlen eines passenden Wortes unmögliche Austausch mit anderen lässt die eigenen Erlebnisse singulär und außergewöhnlich dämlich erscheinen – was sie zumeist nicht sind (sie sind vielmehr gewöhnlich dämlich). Dabei gründet sich die jeweilige Auswahl notgedrungen auf subjektiver Erfahrung. Und ein Fall solcher subjektiver Erfahrung ist auch der folgende: Wenn ich vom Frisör oder auch den Mitarbeitern einer großen, schwedischen Bekleidungskette die Frage höre, wie ich es denn gerne haben wolle, bin ich regelmäßig versucht zu antworten: „Keine Ahnung. Aber auf jeden Fall nicht so wie Sie.“ Woran das liegt? Allein an mir? Dann stünde es nicht hier: im Lexikon der fehlenden Wörter.

() (Nom.) der ganz eigene Geschmack von Friseuren und Kleidungsverkäufern.

() (Verb) jmd. mittels von dem Glas der Armbanduhr reflektierter Sonnenstrahlen blenden.

() (Nom.) missglückter Versuch eines Friseurs, sich in den Haaren des Kunden selbst zu verwirklichen.

() (Nom.) die Fähigkeit, beim Zähneputzen Zahnpaste an die exotischsten Stellen auf Kleidung und Körper zu verteilen.

() (Verb) beim Einkaufen von Kleidungsstücken einfach irgendetwas kaufen, um den Einkauf zu beenden, weil die Person, die einen begleitet, bereits sehr genervt von der zu Tage tretenden Unentschlossenheit ist.

() (Nom.) Maßeinheit = ca. 1–3 cm. Die Länge, die ein Friseur die Frisur immer kürzer schneidet als von Kunden verlangt.

() (Verb) Jemandem in dessen Rücken alberne Grimassen schneiden, um die übrige Welt wissen zu lassen, wie man sich ihm gegenüber im direkten Kontakt eigentlich gerne verhalten würde, jedoch nicht traut.

() (Verb) im dunklen Treppenhause beim Versuch Licht zu machen beim Nachbarn klingeln.

() (Adj.) unsicheres Gefühl bei H&M, ob man sich nun in der Herren- oder in der Damenabteilung befindet.

() (Verb) beim Autofahren plötzlich in Panik verfallen in dem Glauben, man habe seinen Schlüsselbund verloren, da er sich nicht mehr in der angestammten Hosentasche befindet (sondern – Überraschung – am Zündschloss).

Florian Eßer studiert
Kommunikationswissenschaft,
Geschichte und Politische Wissenschaft.

Hervé & Thea

(c) by Florian Eßer 2005

